

Bewegender Abschied nach 114 Jahren

Kloster Heiligenstatt wird aufgelöst - Englische Fräulein waren stark verwurzelt - Dankbarkeit bleibt

Tüßling/Teising. 1894 wurde auf Initiative von Pfarrer Reindl von Burgkirchen am Wald das Kloster Heiligenstatt gegründet. Nach über 114 Jahren erfolgreichen Wirkens wird das Kloster wegen Nachwuchsmangels auf Beschluss der Provinzialoberin zum 31. August endgültig geschlossen. Im Rahmen eines Dankgottesdienstes in „ihrer Wallfahrtskirche Heiligenstatt“ wurden die „Englischen Fräulein“, wie die Schwestern der Congregatio Jesu immer noch genannt werden, am Sonntag feierlich verabschiedet.

Angeführt von Pfarrer Max Eckl und Stiftskanonikus Josef Starnecker zogen die derzeit immer noch tätigen neun Schwestern mit ihrer Oberin Sr. Esther Schreiner in die restlos gefüllte Kirche. Unter den vielen Besuchern waren auch einige früher in Heiligenstatt tätige Schwestern, die Oberin des Klosters Altötting, Sr. Mechthild, die Assistentin der Provinzleitung, Bürgermeister Heinrich Hollinger, der Leiter der Schule Heiligenstatt und stellvertretende Landrat, Konrad Heuwieser, und die komplette Kirchenverwaltung. Organisiert hatte den Gottesdienst und die anschließende Zusammenkunft im Kloster der Pfarrgemeinderat, dessen Vorsitzender Heinz Schmidt in seiner Begrüßung besonders die enge und tief verwurzelte Verbindung und Einbindung der Schwestern in die Pfarrei hervorhob.

Gemeindereferent Heiner Maier dankte den Schwestern für ihr langes und segensreiches Wirken und führte zum Gottesdienst über, der unter dem Motto „Danken“ stand. Pfarrgemeinderäte übergaben als besonderes Zeichen des Dankes je einen wunderbar geschmückten Korb an die scheidenden Schwestern. Die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes übernahmen die Rupertibläser sowie die 92-jährige Sr. Winnefried am Harmonium. Am Ende der emotionsgeladenen Messe dankte Pfarrer Eckl für die aufopferungsvolle Tätigkeit im Kloster und hob dabei besonders die Tugenden Schweigen, Beten und Dienen hervor. Bürgermeister Hollinger hob das „fortschrittliche, äußerst aktuelle und beispielhafte“ Konzept der Heimvolksschule Heiligenstatt mit Ganztagsbetreuung hervor. Dabei äußerte er die Hoffnung, dass diese vorbildliche und wertorientierte Schule im Sinne der Schwestern weiter betrieben werde. Weiter erinnerte er an die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, als die Gärtnerei von Heiligenstatt viele mit Gemüse und Blumen versorgt habe und das Kloster wertvolle Dienste bei der Aufnahme von Vertriebenen und Obdachlosen geleistet habe. Auch habe Tüßling die Wiedereröffnung der Bahnhaltestelle Heiligenstatt gemeinsam mit dem Kloster verwirklichen können. Und nicht zuletzt sei die wieder auflebende Wallfahrt nach Heiligenstatt eng mit dem Wirken des Klosters verbunden. Mit seinem Dank für das vielfach im Stillen geleistete Wirken der Schwestern verband Hollinger aber doch auch persönliche Enttäuschung über die Schließung des Klosters. „Ich hätte mir auch eine andere, menschlichere Lösung, vorstellen können“, so Hollingers Kritik.

Die noch amtierende Oberin Sr. Esther bedankte sich tief ergriffen von der großen Unterstützung für das Klosters sowohl durch die Pfarrei und die politische Gemeinde. „Wahre Freunde erkennt man in unsicheren Zeiten, und diese tiefe Verbundenheit, dieser Zuspruch tut uns allen sehr gut und hilft uns über vieles hinweg“, so Sr. Esther. „Ihr habt uns spüren lassen, dass wir einfach dazugehört haben, und es war schön, gemeinsam den Glauben zu leben, wir waren bei euch beheimatet und verwurzelt, manche über 30 oder 50 Jahre, darum ist es uns wichtig eine Spur der Liebe zu hinterlassen.“

Als Zeichen ihrer Verbundenheit mit Heiligenstatt übergaben die Schwestern zwei neue Reliquiare mit Heiligen des 20. und 21. Jahrhunderts an die Kirchenverwaltung (der *Anzeiger* berichtete). „Mit diesen neuen Reliquien soll die große Tradition des „Heiligenstätter Reliquienschatzes fortgeführt werden, so Sr. Esther. Unter lang anhaltendem Beifall verabschiedeten sich die Schwestern von Heiligenstatt.

Dass sie auch weltliche Feiern genießen können, zeigte sich bei der anschließenden Abschiedsfeier im Klosterhof. Eine überwältigende Anzahl von Besuchern wollte sich von „ihren Schwestern“ verabschieden. Die Rupertibläser spielten zu Schnitzel und Leberkäs sowie zu Kaffee und Kuchen auf und auch die Chöre „Mini-Elpida“ und „Kreuz und Quer“ sowie der Kirchenchor verabschiedeten die Schwestern musikalisch.